

Das Sozialkapital und der Test: Hintergrundinformationen

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung.....	1
Testeinsatz im EE – Bereich: Vorgehensweise	1
Definition „Sozialkapital“	3
Was ist Sozialkapital?	5
Sozialkapitalmessung erleichtert die Projektplanung.....	8

Einleitung

Das Comenius Regio Projekt „ENBRI – Entrepreneurial Bridges“ zwischen den Regionen La Vienne (Frankreich) und der Steiermark (Österreich) setzte den Test „Standard und Individualisierung“ zur Sozialkapitalmessung im Rahmen der gemeinsamen Projektarbeit ein und adaptierte diesen für den Einsatz bei weiteren Entrepreneurship Education (EE) – Aktivitäten.

Dieser Sozialkapitaltest, einer von vielen, maßgeblich entwickelt von Professor Ernst Gehmacher und dem österreichischen Verein „Büro für die Organisation angewandter Sozialforschung“ (www.metaprojekt.at), steht nun interessierten Lehrer/innen von EE – Aktivitäten in französischsprachigen, besonders in den Ländern dieses Projektes, Frankreich und Österreich, und deutschsprachigen Ländern zur Verfügung.

1

Testeinsatz im EE – Bereich: Vorgehensweise

Setzen Sie bitte folgende Schritte, um einen Sozialkapitaltest in der Gruppe Ihrer Entrepreneurship Education (EE) – Aktivität, z.B. der Übungsfirma oder die JUNIOR Company, durchzuführen:

1. Kontaktieren Sie Ihren nationalen ENBRI-Sozialkapital-Facilitator bitte per Mail. (Sie können die Kontaktdaten des französischen und der österreichischen ENBRI-Sozialkapital-Facilitatoren am Ende dieses Dokumentes finden.)
2. Die nationalen ENBRI-Sozialkapital-Facilitatoren unterstützen Sie bei Messung des Sozialkapitals in der Schüler/innengruppe Ihrer EE-Aktivität.
3. Die Standardunterstützung findet telefonisch, per skype und/oder per Mail statt.

4. Sie bekommen anschließend Unterstützung bei der Testauswertung und der Interpretation der Testergebnisse, sowie möglicher Ansatzpunkte das Sozialkapital in Ihrer EE-Aktivitäten-Gruppe zu erhöhen.
5. Sie erhalten Hinweise auf weiterführende Literatur zur Förderung des Sozialkapitals in Ihrer EE-Aktivitäts-Gruppe.

Daten & Fakten zum ENBRI-Sozialkapitaltest:

- Einsatzgebiet: Tests bei Entrepreneurship Education - Aktivitäten
- Zielgruppe des ENBRI Sozialkapitaltests: Schüler/innen der 9. – 13. Schulstufe
- ENBRI Sozialkapitaltest – Fragebogen: „Standard & Individualisierung“

Nationale ENBRI-Sozialkapital-Facilitatoren:

Österreich:

- Name: Mag. Walter Plankenbichler
- Organisation: Bundehandelsakademie (BHAK) / Bundeshandelsschule (BHAS) Weiz
- Mail: plankenbichler@bhak-weiz.ac.at

- Name: Ewald Hötzl Bakk.
- Organisation: Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft (STVG)
- Mail: ewald.hoetzl@stvg.com, eh@stvg.com

2

Frankreich :

- Name: Pierre Magnard
- Organisation: Lycée des Métiers le Dolmen
- Mail: pierre.magnard@ac-poitiers.fr

Für weitere Informationen über das Comenius Regio Projekt „ENBRI – Entrepreneurial Bridges“ besuchen Sie bitte www.stvg.com/enbri.

Definition „Sozialkapital“

Unter Sozialkapital versteht man den sozialen Zusammenhalt innerhalb einer Gemeinschaft

1. Grundlagen des Sozialkapitals

Der soziale Zusammenhalt innerhalb einer Gemeinschaft beruht auf drei Grundlagen:

- **Bindungen** - zwischenmenschliche Beziehungen
- **Normen** - Lebensregeln, Verhaltensmuster
- **Vertrauen** - Grundlage allen wirtschaftlichen Handelns

2. Beziehungsebenen der Sozialkapitaltheorie

In der Sozialkapitaltheorie werden drei Beziehungsebenen unterschieden:

- **Mikro-Ebene** der persönlichen Nahebeziehungen (Familie, enge Freunde, Verwandte, etc.)
- **Meso-Ebene** der größeren Gruppen und Einheiten (Schulklassen, Arbeitsgruppen, Teams, etc.)
- **Makro-Ebene** der nicht mehr durch persönlichen Kontakt verbundenen großen Sozietäten (Religionen, politische Parteien, Weltanschauung etc.)

3. Sozialkapital im Kontext von Gemeinschaft

Sozialkapital ist immer verbunden mit Gemeinschaft. Sozialkapital gibt es nicht „für sich“. Einzelne können „soziale Kompetenz“ erwerben, für das Konstrukt „Sozialkapital“ sind Bindungen und Beziehungen entscheidend.

- **„Bonding“** bezeichnet die Kommunikation und Interaktion innerhalb der eigenen Gemeinschaft.
- **„Bridging“** – bedeutet „Brücken bauen“ und soll die Verbindung der Menschen zu anderen Nationen, zu Menschen außerhalb der eigenen Gemeinschaft stehen aufbauen
Für gutes Sozialkapital benötigt man eine ausgeglichene Basis von Bonding und Bridging.

4. Messung und Analysen von Sozialkapital

Das Online –Verfahren www.metaprojekt.at nach Prof. Ernst Gehmacher, BOAS, 2004 ermöglicht

- eine „Ist-Analyse“ der sozialen Struktur einer Gruppe, genauer das Feststellen der Stärken und Schwächen der sozialen Struktur in Gruppen
- einen Sozialkapitalkoeffizienten der Gruppe darzustellen und die wahrscheinlichen Zusammenhänge innerhalb verschiedener Einflussfaktoren zu analysieren und interpretieren

- ein „Projekt-Matching“, durch welches eine Prognose abgegeben werden kann, welche Art von Interventionen, Projekten etc. in einer bestimmten Klasse/Gruppe/Team eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit hat und welche nicht.

5. Maßnahmen zur Verbesserung des Sozialkapitals:

Alle Aktivitäten in einer Übungsfirma, speziell Teamarbeit innerhalb der ÜFA und Kooperation mit AusländerInnen innerhalb der ÜFA sowie als potentielle KundInnen.

Literatur:

- Bauer, Joachim (2006) Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren. Hamburg.
- Bourdieu, Pierre (1983) Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, Reinhard (Hg) Soziale Ungleichheiten. Göttingen, 183-198.
- Chervel, Thery; Seelig, Anja (2007) (Hg) Islam in Europa. Eine internationale Debatte. Frankfurt/Main
- Coleman, Stephen (2007) The Minnesota Income Tax Compliance Experiment. St Paul.
- Fritz - Schubert, Ernst (2008) Schulfach Glück. Wie ein neues Fach die Schule verändert. Freiburg i.B.
- Gehmacher, Ernst (2008b) Muss man Glück lernen? In: Conturen, Nr. 3, 67-71.
- Knoll, Christian (2008) Social Capital and the Happiness of Nations. The Importance of Trust and Networking for Life Satisfaction in a Cross-National perspective. Frankfurt/Main. Peter Lang
- Russo, Magherita; Rossi Federica (2008) Cooperation networks and Innovation. Università di Modena e Reggio Emilia, Università di Torino.
- Truyts Tom (2008) Social Status in Economic Theory: a Review. Center for Economic Studies. Katholieke Universiteit Leuven.
- World Bank (2004) Measuring Social Capital. An Integrated Questionnaire. Washington DC.

Was ist Sozialkapital?

Unter Sozialkapital versteht man den sozialen Zusammenhalt innerhalb einer Gemeinschaft. Das kann eine Gemeinde sein, eine Institution, ein Unternehmen, Teile der Gesellschaft. Dieser Zusammenhalt beruht auf drei wichtigen Grundlagen: Das sind erstens die „Bindungen“, die wir haben; also Menschen, die untereinander und miteinander Kontakt haben, organisiert oder spontan und persönlich. Damit verbunden sind zweitens die „Normen“ – das sind unsere Lebensregeln und Verhaltensmuster, die sich aus den Bindungen entwickelt haben und die diese letztlich auch wiederum zusammenhalten. Die dritte Grundlage ist das notwendige Vertrauen. Ohne Vertrauen, dass mein Mitmensch die Regeln einhält, halten auch die Bindungen nicht. Im Englischen gibt es dafür die Formel TNT: das bedeutet ‚ties‘ – ‚norms‘ – ‚trust‘. Dass dieses - „TNT“ auch mit Sprengstoff assoziiert wird, ist Zufall. Dennoch: Unsere Kommunikation beinhaltet viel potenziellen Sprengstoff. Wenn eine der drei Grundlagen ausfällt oder zu gering ist, droht das Ganze ins Ungleichgewicht zu kippen, und das kann gefährlich werden für die Gesellschaft.

Womit bindet Sozialkapital?

Die Sozialkapital-Theorie unterscheidet bei den Bindungen drei Ebenen:

1. die **Mikro-Ebene** der persönlichen Nahebeziehungen. Dazu gehören Menschen, die einem sehr vertraut sind und denen man viel oder alles anvertrauen würde. Das betrifft meist nicht mehr als eine Handvoll Menschen.
2. die **Meso-Ebene** der **größeren Gruppen** und Einheiten. Das ist ähnlich wie ein „erweiterter Bekanntenkreis“ – Menschen, die einem persönlich nicht ganz nahe stehen, die jedoch zum wichtigen sozialen Netzwerk gehören.
3. die **Makro-Ebene** der nicht mehr durch persönlichen Kontakt verbundenen großen Sozietäten. Das betrifft die Einbindung in ein größeres Ganzes und bezieht sich auch auf spirituelle Aspekte - etwa das Gefühl, einer bestimmten Religion anzugehören, Europäer/in, Weltbürger/in zu sein.

Wer hat Sozialkapital?

Sowohl Individuen als auch Sozietäten.

Hat Sozialkapital immer mit Gemeinschaft zu tun, oder kann es auch von Einzelnen gebildet werden?

Sozialkapital ist immer verbunden mit Gemeinschaft. Sozialkapital gibt es nicht „für sich“. Einzelne können „soziale Kompetenz“ erwerben, aber Sozialkapital ist mehr. Es braucht die Bindungen und Beziehungen. Dabei unterscheidet man zwischen „Bonding“ und „Bridging“. Der Begriff Bonding bezeichnet die Kommunikation und Interaktion innerhalb der eigenen Gemeinschaft. „Bridging“ – das kann man gut wörtlich nehmen – als „Brücken bauen“ ist die Verbindung der Menschen zu anderen Nationen, zu Menschen außerhalb der eigenen Gemeinschaft. Für gutes Sozialkapital benötigt man eine gute ausgeglichene Basis von Bonding und Bridging.

Wie funktioniert Sozialkapital?

Sozialkapital erfordert Gegenseitigkeit. Bindungen sollten gegenseitig sein, Normen gemeinsam eingehalten werden, Vertrauen auf Vertrauen treffen. Wo es notwendigerweise in Sozietäten Hierarchien gibt, ist gegenseitige Gleichachtung und menschliche Gleichwertigkeit notwendig, sollen die Rangordnungen auf Dauer funktionieren. Ein Großteil ethischer Normen dient dieser Funktionalität. Ganz erreicht wird dieses Optimum selten – allein schon, weil es schwer ist zu wissen, was andere fühlen und denken.

Doch kleinere Abweichungen von der Reziprozität beeinträchtigen die Effizienz wenig, da es für Motivation und das Handeln auf die subjektive Wahrnehmung der Beziehungen ankommt, die allein die Gefühlsstärke und die Motivation zum Handeln bewirkt. Erst wenn diese Vorstellung von der Gegenseitigkeit ins Negative (Misstrauen und Enttäuschung) kippt, geht Sozialkapital verloren.

6

KURZCHARAKTERISTIK BOAS

BOAS ist ein kleines Büro im Zentrum von Wien. Es wurde 1996 von Prof. Ernst Gehmacher gegründet, um ein neues Instrumentarium für die Erforschung der Zukunft anzuwenden.

- **„Büro“** steht für die funktionale Einfachheit: kein Institut, kein Zentrum, nur ein modern ausgestattetes „Arbeitsmilieu“, eine Koordinationsstelle, in der ein Netz von Kund/innen, PartnerInnen und freien Mitarbeiter/innen zusammenläuft.
- Mit dem Kürzel **„für die Organisation“** ist gesagt, dass hier Sozialforschung mittels Umfragen, Tests, Zählungen und Messungen, Fachgutachten *organisiert* wird, mit Expert/innen, Wissenschaftler/innen, freien Mitarbeiter/innen – und, soweit wie möglich, mit den „sozialen Systemen“ (Unternehmen, Schulen, Vereinen, Kommunen und Verwaltungen) selbst.
- Die **„angewandte Sozialforschung“** geht in dieser Programmatik über das bloße Benutzen von fertigen Forschungstechniken und Forschungsergebnissen hinaus. Das BOAS hilft seinen Klient/innen, wissenschaftliche Methoden (wie Umfragen, Erhebungen, Beobachtungen bei Mitarbeiter/innen, Kund/innen, Öffentlichkeit) und Analysen (wie Evaluierungen, Entwicklungs-Monitoring) im „eigenen“ System zu integrieren.

Das Büro selbst existiert mit einem geringen personellen Aufwand, managt jedoch ein umfassendes, sehr flexibles Netzwerk von Mitarbeiter/innen und Teams aus verschiedenen Disziplinen. Web: www.boas.at & www.metaprojekt.at

KURZBESCHREIBUNG PROF. DI ERNST GEHMACHER

Studierte Landwirtschaft, Soziologie und Psychologie in Wien von 1957-62, Redakteur der "Arbeiterzeitung" bis 1967, seit 1969 der Geschäftsführer des Instituts für empirische Sozialforschung (IFES). Beschäftigt sich besonders mit Fragen der Lebensqualität, Modellierung sozialer Systeme, Policy Research und Methoden der Umfrageforschung. Seit den 80er-Jahren sozialwissenschaftlicher Berater von Regierung, Sozialpartnern und Unternehmen. Seit 2002 österreichischer Vertreter im OECD-Programm "Measuring Social Capital"; Sozialkapitalforschung in Kommunen, Unternehmen, Pfarren, Vereinen und Schulen.

Sozialkapitalmessung erleichtert die Projektplanung

Ernst Gehmacher hat ein Verfahren entwickelt, um die Stärke der fünf Sozialkapitaldimensionen (Mikro-, Meso- und Makroebene, Bridging und Bonding) und daraus folgend das Sozialkapital durch jeweils einen numerischen Wert darzustellen.

Sozialkapital-Messungen in Schulklassen haben zwei Funktionen:

1. Wir können die soziale Struktur von Gruppen besser verstehen, Stärken und Schwächen erkennen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten („Ist-Analyse“).
2. Wir können eine Prognose abgeben, welche Art von Projekten in einer bestimmten Klasse eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit hat und welche nicht („Projekt-Matching“).

Speziell für Umwelt- und Sozialprojekte: Projekt-Matching

Im Rahmen einer Studie wurde etwas Überraschendes festgestellt: Wenn in einer Klasse die Schüler/innen mit hohem Sozialkapital skeptisch zu Umweltfragen eingestellt sind, dann kann ein in dieser Klasse durchgeführtes Umweltprojekt dazu führen, dass die Schüler/innen danach weniger Umweltbewusstsein haben als zuvor. Um diese höchst frustrierende Situation möglichst zu vermeiden, enthält die Website auch Fragen zur Haltung der Klasse zu Umwelt- und Sozialthemen. Bei der Sozialkapital-Messung wird dann zugleich eine Prognose über die Erfolgchancen des jeweiligen Projekts erstellt. Wer will, kann nach Durchführung des entsprechenden Projekts eine Vergleichsmessung durchführen; daraus kann der Erfolg des Projekts nicht nur hinsichtlich des Projektthemas, sondern auch in Bezug auf das gesamte „Klassenklima“ beurteilt werden.

1 www.metaprojekt.at/fact_sheet_sozialkapital.pdf

2 E. Gehmacher, S. Kroismayr: Sozialkapital und schulische Erziehung zum Umweltschutz. In: E. Gehmacher et al.: Sozialkapital. Neue Zugänge zu gesellschaftlichen Kräften. Mandelbaum Verlag, Wien, 2006.